

5 Jahre Dienstvereinbarung zur qualifizierten Mischarbeit - auch weibliche Geduld hat ein Ende!

300 Schreibkräfte in der bremischen Verwaltung engagierten sich für ihre berufliche Zukunft

Frauenforschung in der Informatik hat sich unter anderem das Ziel gesetzt, alternative Vorgehensweisen bei der Arbeits- und Technikgestaltung zu entwickeln. Diese sollen Frauen erlauben, Einfluß auf die Gestaltung der neuen technikunterstützten Arbeitssysteme zu nehmen und damit die eigenen Arbeits- und Lebensbedingungen möglichst weitgehend mitzubestimmen. Dies ist deswegen außerordentlich schwierig, weil der Handlungsspielraum von Frauen in unserer Gesellschaft aufgrund der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung nach wie vor sehr gering ist. Daß Frauen dennoch im Zusammenhang mit der Veränderung ihrer Arbeitsbedingungen durch Technikeinführung für ihre Interessen aktiv werden, möchte ich mit dem nachfolgenden Bericht über eine Schreibkräfte-Protestveranstaltung in der bremischen Stadtverwaltung exemplarisch zeigen.

In der bremischen Verwaltung existiert eine Dienstvereinbarung, die zwischen dem Gesamtpersonalrat und dem Präsidenten des Bremer Senats geschlossen wurde und die den Betroffenen und den PersonalrätInnen ein umfassendes Beteiligungs- und Mitbestimmungsrecht bei der Gestaltung des Technikeinsatzes gibt. In dieser Dienstvereinbarung ist auch verankert, daß die Beschäftigten aus den Schreibbereichen im Rahmen der Technikeinführung über das Konzept der qualifizierten Mitarbeit in die Sachbearbeitung integriert werden sollen. Allerdings sind diese Regelungen gerade bei der Gestaltung von Schreibarbeitsplätzen wegen der starren hierarchischen und geschlechtsspezifischen bis heute nur unzureichend umgesetzt.

Kritik an der bisherigen Praxis des Technikeinführungsprozesses

Deswegen wurde in der bremischen Verwaltung von engagierten Informatikerinnen und Arbeitswissenschaftlerinnen ein Frauenberatungsangebot aufgebaut, in dem es neben

der Unterstützung von Kolleginnen beim Umgang mit der neuen Technik auch um Hilfestellungen und Unterstützung bei der Umstrukturierung von Schreibarbeitsplätzen in Arbeitsplätze mit qualifizierter Mischarbeit geht. Auf der Grundlage dieser gemeinsamen Erfahrungen in Frauen-Workshops und Frauenbildungsveranstaltungen war es in Zusammenarbeit mit dem ÖTV-Technologiearbeitskreis dann möglich, anläßlich des fünfjährigen Bestehens der Dienstvereinbarung die oben angesprochene Protestveranstaltung der Schreibkräfte durchzuführen.

Schwerpunkt dieser Veranstaltung war eine Kritik an der bisherigen Praxis des Technikeinführungsprozesses, die wiederum zu Lasten der Kolleginnen in den Schreibbereichen geht. Deutlich wird daran, daß Kolleginnen durchaus bereit sind, sich aktiv für die Verbesserung ihrer Arbeitssituation einzusetzen. Für die Diskussion in der Frauenforschung innerhalb der Informatik ist es wichtig, dieses Engagement aufzunehmen und die Kolleginnen als engagierte Systemgestalterinnen vor Ort zu unterstützen.

Was niemand erwartet hatte, der Saal war voll am Morgen des 9.9.91, dem Tag an dem die Dienstvereinbarung fünf Jahre alt wurde und damit die Übergangsfrist für die Umsetzung qualifizierter Mischarbeit ausgelaufen war.

Die Kolleginnen als engagierte Systemgestalterinnen vor Ort unterstützen

Über 300 von ca. 1000 Kolleginnen aus den Schreibbereichen der gesamten bremischen Verwaltung waren gekommen zu einer Veranstaltung mit dem Thema "Qualifizierte Mischarbeit - Stand der Umsetzung und Perspektiven". So zahlreich waren in Bremen noch nie Kolleginnen aus den Schreibbereichen zu einer Veranstaltung erschienen.

Für manche der Kolleginnen aus den verschiedensten Dienststellen mit oder ohne PC war es nicht ganz einfach für diesen Tag frei zu bekommen. Es war ein Stückchen Mut notwendig. Sie mußten ihrem Vorgesetzten gegenüber begründen, warum denn nun das Thema qualifizierte Mischarbeit

für sie wichtig ist. Auch blieb ja die Arbeit im Büro liegen. Sie sind dennoch gekommen, weil ihnen die Frage unter den Nägeln brannte, wie sich die Arbeitsbedingungen des jeweils individuellen Arbeitsplatzes aber auch die Arbeitsbedingungen einer ganzen Berufsgruppe mit der Technikeinführung in den nächsten Jahren verändern werden. Sie wollten wissen und gemeinsam diskutieren, wie sie im eigenen Interesse gestalterisch darauf Einfluß nehmen können.

Die Idee der Dienstvereinbarung

Eigentlich schien ja alles so gut geregelt in der bremischen Verwaltung, auch für den Schreibbereich. Die Dienstvereinbarung über den Einsatz automatischer Datenverarbeitungsanlagen war der Ausgangspunkt für die vielen Diskussionen im Plenum und den Arbeitsgruppen am 9.9.91. Die Dienstvereinbarung sieht vor, daß die Technik sozialverträglich eingeführt und die Arbeit menschengerecht gestaltet werden soll. Und dies sind nicht nur Schlagworte, sondern sie werden weiter erläutert: mit der Technik sollen Arbeitsinhalte, Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen so gestaltet werden, daß das Arbeitsvermögen jedes einzelnen Beschäftigten gefördert und die Gesundheit geschützt wird. Unter menschengerechter Arbeitsgestaltung wird verstanden:

- die Anreicherung und Erweiterung der Arbeitsinhalte
- selbstbestimmte Handlungs- und Entscheidungsspielräume
- die Verbesserung der Zusammenarbeit und sozialer Kontakte
- Qualifizierung durch eine vielseitige und abwechslungsreiche Tätigkeit

Dieser Vorhaben wurde vom Bremer Senat im Oktober 1988 auch noch einmal bestätigt, indem er als Ziele für die Technikeinführung nicht nur die Erhöhung der Verwaltungseffizienz und der Dienstleistungsqualität sondern gleichberechtigt als drittes Ziel auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten hinwies.

Für den Schreibbereich wurden diese arbeitsgestalterischen Vorstellungen im Zusammenhang mit der Technikeinführung konkretisiert. Es sollte qualifizierte Mischarbeit umgesetzt werden und zwar spätestens bis zum 9.9.91, also bis spätestens zum Tag dieser Veranstaltung. Qualifizierte Mischarbeit bedeutet in Bremen, daß an jedem Schreibarbeitsplatz, der mit einem PC ausgestattet wird, mindestens zu 50% qualifizierte sachbearbeitende Tätigkeit zugemischt werden muß. Gleichzeitig muß die Schreibkraft zur Hälfte vom Schreiben entlastet werden, indem die SachbearbeiterInnen und ReferentInnen Teile ihres Schreibwerks selbst erstellen.

Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten

Darüberhinaus muß beachtet werden, daß nur die Hälfte der Arbeitszeit am Bildschirm gearbeitet werden darf und die restliche Tätigkeit bildschirmfrei bleibt.

Dies ist ein hoher Anspruch, den die Senatskommission für das Personalwesen in ihren Handlungshilfen zur Einführung neuer Bürotechnologien auch noch einmal näher ausgeführt hat. Dort wird darauf verwiesen, daß qualifizierte Mischarbeit auch für Teilzeitkräfte gilt. Es wird klar ge-

stellt, daß kopieren, Kaffee kochen und Ablage keine qualifizierten Tätigkeiten sind. Zugemischt werden müssen eine oder mehrere ganzheitlich zusammenhängende Aufgaben, die einen eigenen Handlungs- und Ermessensspielraum zulassen. Damit ist auch eindeutig geklärt, daß der Wechsel zwischen PC und Schreibmaschine nichts aber auch gar nichts mit Mischarbeit zu tun hat.

Und die Realität?

So, wie sieht nun aber die Realität aus? Für alle, die sich noch nicht umfassend mit dieser Thematik befasst hatten, wurde auf der Veranstaltung am 9.9.91 deutlich, daß die bremische Stadtverwaltung noch weit von der genannten Zielstellung entfernt ist. Es gibt fünf Jahre nach Abschluß der Dienstvereinbarung nur wenige Arbeitsplätze, an denen die qualifizierte Mischarbeit zur Zufriedenheit der betroffenen Kolleginnen realisiert wurde. Der zuständige Senator selbst sprach in der Presseerklärung, die es zu dieser Veranstaltung gegeben hat, davon, daß die bremische Verwaltung die Schwierigkeiten dieser Umstellung unterschätzt habe. In den Diskussionen am 9.9. wurde immer wieder kritisiert, daß die Verantwortlichen die Thematik weggeschoben haben, anstatt sie mit den Betroffenen ausführlich zu diskutieren. Und auch manche Personalvertretung hat der Technikeinführung zugestimmt an Arbeitsplätzen, an denen qualifizierte Mischarbeit noch nicht realisiert war. Darüber hinaus wurde negativ erwähnt, daß klare Aussagen der Senatskommission für das Personalwesen zur tariflichen Eingruppierung bei qualifizierter Mischarbeit sowie flankierende Maßnahmen wie Ressort- und aufgabenbezogene Qualifizierungskonzepte fehlen.

Dazu kamen eine Reihe von Kinderkrankheiten zu Beginn der Technikeinführung, die allerdings - auch dies zeigten viele Beispiele aus der bremischen Praxis - leider auch heute noch nicht völlig ausgeräumt sind:

- So wurden z. B. zu Beginn nur die Schreibbereiche mit PCs ausgerüstet. Enorm wichtig ist jedoch die gleichzeitige Ausstattung ganzer Bereiche, Abschnitte oder Referate und damit Ausstattung der Arbeitsplätze für SachbearbeiterInnen und Schreibkräfte zusammen, zum gleichen Zeitpunkt, da nur so grundlegend umorganisiert werden kann.
- Wochen oder sogar Monate bevor der PC auf dem Schreibtisch stand, fanden schon Schulungen für das Tezverarbeitungsprogramm statt, so daß es keine Möglichkeit gab, das Gelernte umzusetzen und auszuprobieren.
- Die Entlastungskräfte sind, wenn sie überhaupt da waren, zum falschen Zeitpunkt und am falschen Ort eingesetzt worden.

Alles per Knopfdruck?

„Wie, sie sind noch nicht so weit. Ich dachte, Sie haben jetzt einen Computer. Sie müssen doch nur noch auf den Knopf drücken, dann läuft doch alles. Ach sie kommen nicht zurecht, das kann doch nicht so schwierig sein.“ So und anders berichteten die Frauen von ihren alltäglichen Erfahrungen mit ihren Chefs. In einer Berufsgruppe, die seit Jahren stark von Stelleneinsparungen betroffen ist, wurden so ganz nebenbei die neuen Computer eingeführt. Und die Frauen, eh schon gewohnt, auch noch das letzte Päckchen auf den Buckel zu laden, bemühten sich fleißig darum, technisches Grundwissen zu erwerben und mit dem PC richtig umzugehen. Sie lernten MS-WORD oder TEX-ASS-WINDOW

Plus, den Umgang mit Druckern, Disketten und dem Betriebssystem MS-DOS, waren schnell ihren Vorgesetzten überlegen. Sie hatten Erfolge, aber schon kaum die Zeit, sich darüber zu freuen, denn noch ehe sie das Gelernte richtig üben konnten, hatte der Chef schon wieder neue Anforderungen. Es wurde nicht mehr nur einmal, sondern fünfmal korrigiert, der Computer macht das ja, die Ansprüche an das Layout stiegen von Tag zu Tag.

In den am Vormittag tagenden Arbeitsgruppen ga es solche und ähnliche Berichte über die alltägliche Arbeitssituation, lebendig und engagiert erzählt aus erster Hand von den betroffenen Kolleginnen. Von ihnen wird einmal mehr Verständnis erwartet, so die greüßerte Enttäuschung, da die Verantwortlichen das alles nicht so schnell umorganisieren könnten. Und so gehen die Monate ins Land und die versprochene qualifizierte Mischarbeit läßt weiter auf sich warten.

Doch, das hat der 9.9. auch gezeigt, die Kolleginnen aus dem Schreibbereich lassen nicht mehr locker. Ihnen hatte man abwechslungsreiche Arbeit in Zusammenhang mit der Technikeinführung versprochen. Deswegen waren sie auch bereit, sich auf ein - für viele ganz neues - technisches Gebiet einzulassen. Jetzt ist es ihr gutes Recht, daß auch andere sich bewegen, die neue Technik erlernen und die Arbeit dann neu verteilt werden kann.

Überflüssige Hierarchien abbauen

Dabei muß ein Ziel sein, überflüssige Hierarchien abzubauen und zu weitgehende Arbeitsteilung rückgängig zu machen. Die Schreibkräfte sind schon seit längerem bereit, für

den Übergang verstärkte Arbeitsbelastung hinzunehmen, da sich die Kollegen und Kolleginnen Sachbearbeiter und Sachbearbeiterinnen ja erst auf die neue Tastatur umstellen müssen. Doch der Übergang dauert in manchen Dienststellen bereits drei Jahre, irgendwann ist zum - Glück - auch weibliche Geduld zu Ende.

In den Arbeitsgruppen am Vormittag des 9.9. war Platz, um all das, was im Zusammenhang mit Qualifizierung, gesundheitlicher Vorsorge, tariflicher Eingruppierung und arbeitsorganisatorischer Umstrukturierung nicht stimmt, auszutauschen und gemeinsam auch anhand positiver Beispiele Veränderungsstrategien zu überlegen. Und Probleme mit der qualifizierten Mischarbeit gibt es mehr als genug:

- gesundheitliche Beeinträchtigungen durch zu langes Arbeiten am Bildschirm,
- keine Entlastung von Schreibarbeiten,
- keine Zuordnung qualifizierter SachbearbeiterInnentätigkeiten, sondern nur Kopieren und Ablage,
- es fehlen fachliche Qualifikierungskurse,
- die Eingruppierung wird nicht geregelt, in den meisten Fällen führt es zu keiner Höhergruppierung usw.

Die Fülle der Probleme könnte erschlagend wirken. Doch das Gegenteil war der Fall. In der abschließenden Nachmittagsveranstaltung, zu der neben den Kolleginnen aus den Schreibbereichen alle Beschäftigten der bremischen Verwaltung eingeladen waren, sprachen viele Kolleginnen über mögliche Veränderungsvorstellungen. Mutig meldeten sie sich im überfüllten Saal zu Wort und forderten die VertreterInnen der Senatskommission für das Personalwe-

sen, des Gesamtpersonalrats und der ÖTV auf, sie konkret und nicht mehr nur mit Worten bei der Umsetzung ihrer berechtigten Forderungen zu unterstützen.

Die Geduld ist zu Ende

Es wurde deutlich: viele Kolleginnen sind mit Recht nicht bereit, sich heute durch die viele und zu lange Bildschirmarbeit ihre Gesundheit zu ruinieren, um morgen oder übermorgen, wenn die SachbearbeiterInnen dann freiwillig beginnen, ihre Texte am PC selbst zu schreiben, ohne Berufschancen dazustehen. Und so waren sich alle einig in der Losung: "Heute qualifizierte Mischarbeit schon heute die Gesundheit und ermöglicht heute das Hineinwachsen in neue sachbearbeitende Arbeitsaufgaben, die auch morgen noch Zukunft haben."

So wurde am Ende der Veranstaltung auch eine vom ÖTV-Technologie-Arbeitskreis eingebrachte Resolution ohne Gegenstimmen und mit nur einigen Enthaltungen angenommen. Darin werden erstens die Senatskommission für das Personalwesen und der Gesamtpersonalrat aufgefordert, gemeinsam eine zentrale Stelle (Clearing-Stelle) zu bilden, die mit der Realisierung der qualifizierten Mischarbeit beauftragt wird und deren Vorschläge gemeinsam mit den jeweiligen Dienststellen und ihren Personalräten umgesetzt werden. An diese Stelle können sich dann alle Betroffenen direkt wenden und ihre konkrete Arbeitssituation schildern. Aufgabe der Clearing-Stelle ist es weiter, halbjährlich einen Bericht über den Stand der Umsetzung qualifizierter Mischarbeit zu veröffentlichen. Zweitens werden die Senatskommission für das Personalwesen und der Gesamtpersonalrat gebeten,

ein Verfahren zu entwickeln, wie schon vor der Technikeinführung eine neue tarifliche Bewertung der ehemaligen Schreibarbeitsplätze vorgenommen werden kann. Ziel dieses Vorhabens soll sein, qualifizierte Mischarbeit, die zu einem erheblichen Teil selbständige Leistungen und gründliche, umfassende Fachkenntnisse erfordert, auch entsprechend, mindestens aber nach BAT VIb zu bezahlen. Und drittens wird die Senatskommission für das Personalwesen aufgefordert, darzustellen, wie und unter welchen Rahmenbedingungen behördenbezogene Kurse für fachspezifische Weiterbildung entwickelt und durchgeführt werden können.

Nun kommt es darauf an, daß alle Verantwortlichen jetzt zügig, konkreter als bisher und auch Einzelfallbezogen aktiv im Sinne der am 9.9. verabschiedeten Resolution werden. Nur so können die bisherigen negativen Erfahrungen vieler Kolleginnen mit der Umsetzung qualifizierter Mischarbeit, über die sie sich mit Recht beschwerten, wieder ausgeglichen werden.

Die Mißstände liegen nicht am fehlenden Engagement der Kolleginnen

Die Veranstaltung endete mit einer schönen Bootsfahrt auf der Weser. Für die allermeisten Kolleginnen war es ein interessanter und aufschlußreicher Tag. Inwieweit die Bremische Verwaltung damit vorangekommen ist in dem Ziel, im Rahmen der Technikeinführung die Arbeitsbedingungen der Kolleginnen aus den Schreibbereichen zu verbessern, hängt jetzt von der Arbeit der einzelnen, in der Regel männlichen, Vorgesetzten und Organisationsverant-

wortlichen in den Ressorts ab. Deutlich wurde, daß die Mißstände nicht am fehlenden Engagement der Kolleginnen liegen. Sie haben auch an diesem Tag wieder einiges gemeinsam gelernt und werden ihre Ansprüche in die Behörden zurücktragen. Die große Resonanz, die diese Veranstaltung gefunden hat, wird viele beflügeln, sich auch in Zukunft für die Umsetzung qualifizierter Mischarbeit einzusetzen. Durch den regen Erfahrungsaustausch zwischen Kolleginnen derselben Berufsgruppe nahmen viele Kolleginnen neue Motivation für die Gestaltung ihres Arbeitsalltags mit zurück in ihre Büros. Die Zeiten, in denen man auf weibliche Geduld bauen konnte, sind in der Bremischen Verwaltung vorbei. Zum Glück!

Gabriele Winker